

Heroingestützte Behandlung in Gefängnissen ist eine wertvolle Option für stark opiatabhängige Insassen

Ein Team von Schweizer und US-amerikanischen Wissenschaftlern hat eine neue Studie durchgeführt, welche die Wirksamkeit der heroingestützten Behandlung (HGB) bei stark abhängigen Gefängnisinsassen mit Opioidkonsum bewertet und darauf hinweist, dass dies eine wertvolle Option für die Rehabilitation schwer süchtiger inhaftierter Personen ist. Die im Harm Reduction Journal veröffentlichte Studie ergab keine signifikanten medizinischen Komplikationen und zeigte, dass die Arbeitsleistung der behandelten Insassen mit einer allgemeinen Referenzgruppe der Gefängnisbevölkerung vergleichbar war.

Angesichts der aktuellen Opioidkrise in den USA und der Tatsache, dass jedes Jahr ein Viertel bis ein Drittel aller US-Einwohner, die heroinabhängig sind, das Justizsystem des Landes durchlaufen, wird die Versorgung mit inhaftiertem Opioid mit Einzelpersonen immer wichtiger. Besonders angesichts der Politik des «Krieges gegen Drogen» und der bevorstehenden US-Wahlen.

Die Studie untersuchte Gefängnisdaten in der Schweiz – einem Land, das Ende der 1980er Jahre eine eigene Heroin-Epidemie erlitt und in den 1990er Jahren HGB einführte, wonach diese Behandlungsmodalität 1995 und 2000/2001 offiziell in zwei Schweizer Gefängnissen eingeführt wurde. Nachdem eines dieser Gefängnisse inzwischen geschlossen wurde, untersuchte diese Studie Daten aus dem einzigen Gefängnis der Welt, das HGB anbietet.

Unter HGB wird illegales «Strassenheroin» durch medizinisch verschriebenes, pharmazeutisch reines Diacetylmorphin ersetzt, wenn andere Behandlungsformen wie die medikamentöse Behandlung fehlgeschlagen sind.

Bei der Erfassung der medizinischen Informationen der Insassen stellten die Forscher sicher, dass HGB-Insassen ihre Behandlung in einem Gefängnis erhielten. Es gab keine Hinweise auf eine erhöhte Mortalität, Überdosierung oder schwere medizinische Komplikationen – tatsächlich gab es überhaupt keine drogenbedingten Todesfälle Insassen, die HGB erhalten.

In der Studie wurde auch die Arbeitsleistung (Arbeit ist ein obligatorischer Bestandteil der Inhaftierung) gemessen, wobei sie als Stellvertreter für das berufliche und soziale Funktionieren herangezogen wurde, und es wurden vergleichbare Werte für Arbeitstage, Krankheitstage und Monatsgehalt zwischen Insassen in Behandlung mit HGB und den übrigen Gefängnisinsassen ermittelt. Darüber hinaus wurden keine mit HGB verbundenen Arbeitsunfälle gemeldet.

Dieser letztere Befund war besonders überraschend, da an anderer Stelle gut dokumentiert ist, dass stark süchtige Menschen unter sozialen und beruflichen Leistungen und mehr unter Komorbiditäten der körperlichen und geistigen Gesundheit leiden.

"Wir möchten zu dieser Diskussion beitragen und unsere Erkenntnisse zur Versorgung stark abhängiger Opioidkonsumenten unter Haftbedingungen mithilfe eines HGB-Ansatzes teilen", kommentierte Co-Autor Prof. Dr. Bruce Schwartz vom Albert Einstein College of Medicine.

"Nach unserem Kenntnisstand wurden noch keine Daten zu den Ergebnissen im Zusammenhang mit HGB in Haftanstalten veröffentlicht."

Ende

Hinweise für Redakteure

Referenz

Liebrenz *et al.* (2020) Fifteen years of heroin-assisted treatment in a Swiss prison —a retrospective cohort study. *Harm Reduction Journal* [<https://doi.org/10.1186/s12954-020-00412-0>] open access

Html link:

<https://harmreductionjournal.biomedcentral.com/articles/10.1186/s12954-020-00412-0>

Mediananfragen

Für Interviews kontaktieren Sie folgende Personen:

PD Dr. med. Andres R. Schneeberger
Ärztlicher Direktor Erwachsenenpsychiatrie
Psychiatrische Dienste Graubünden
Klinischer Professor für Psychiatrie und Verhaltenswissenschaften
Albert Einstein College of Medicine
Tel. +41 58 225 30 00
andres.schneeberger@pdgr.ch

Prof. Dr. med. Michael Liebrenz
Gesamtleitung und Chefarzt
Universität Bern
Medizinische Fakultät
Institut für Rechtsmedizin
Forensisch Psychiatrischer Dienst (FPD)
Tel. +41 31 631 57 88
michael.liebrenz@fpd.unibe.ch

Vera Camenisch
Leiterin Sozialdienst / Stv. Direktorin
Justizvollzugsanstalt Realta
Telefon +41 81 257 46 21
vera.camenisch@ajv.gr.ch